

Badnang.

## Neues Gewicht.

Bei Unterzeichnetem ist neues Gewicht, geachtet, zu folgenden Preisen zu haben:

1 Stück in 100 Pfund	8 fl. 48 fr.
1 " in 50 "	4 fl. 36 fr.
1 " in 25 "	2 fl. 20 fr.
1 " in 20 "	2 fl. —
1 " in 10 "	1 fl. —
1 " in 5 "	— 36 fr.
1 " in 4 "	— 28 fr.
1 " in 3 "	— 22 fr.
1 " in 2 "	— 19 fr.
1 " in 1 "	— 12 fr.
1 Einsatz von Messing 1 Pfd.	1 fl. 36 fr.
1 " " " 1/2 "	1 fl. —
H. Isenflamm	

Badnang.

**Rom nächsten Sonntag** an gibt es wieder **gutes Bier** bei **Eberhardt.**

Badnang.

Unterzeichnetem empfiehlt auf bevorstehende Weihnachten:

**Kinderspielwaaren,** sowie alle Sorten **Lebuchen** und sonstige **Ronditorewaaren.**  
Hermann Richter.

Neuschönthal.

**Am nächsten Montag den 12. dieses Monats** wird auf hiesiger **Oelmühle „Mag-samen“** im **Lohn** geschlagen.  
**J. Knapp, Mühlebesitzer.**

Badnang.

## Geld-Anlehen.

140 Gulden Pfandgeld hat gegen ge-sehliche Sicherheit sofort auszuleihen  
**Gottlieb Jung, Metzger.**

Badnang, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Helwig.

Badnang.

## Neues Gewicht

in allen Sorten empfiehlt billigst  
Zeugsamied Stroß, Metzger.

Badnang.

**Einige polirte Zylinder und Kugeln, schön und gut gearbeitet, Neben zum Verkauf bei**  
**G. Böll, Drechslermeister.**

Badnang.

Unterzeichnetem hat bis Lichtmess eine Woh-nung in seinem Nebenhaus zu vermieten.  
**Walter Treß.**

Hall.

## Geld auszuleihen.

Es sind mir sehr viele Gelder zum Ausleihen angetragen, da-her gegen 2fache Sicherheit jede beliebige Summe zu haben ist; auch werden Güterzieler angekauft von **Kommissionär Berweck.**

Badnang.

## Geld-Offer.

Gegen zweifache Sicherheit liegen 300 bis 500 fl. parat. Näheres bei der **Redaktion.**

Badnang. Naturalienpreise vom 7. Dez. 1839.

Fruchtgattungen.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel	Kernen	—	—	16	—	—	—
"	Dinkel	7	12	5	57	5	32
"	Koggen	—	—	11	12	—	—
"	Weizen	—	—	—	—	—	—
"	Gemischtes	—	—	—	—	—	—
"	Gerste	—	—	10	40	—	—
"	Einforn	—	—	—	—	—	—
"	Haber	7	9	6	11	5	24
1 Simri	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
"	Ackerbohnen	—	—	2	—	—	—
"	Biden	—	—	—	—	—	—
"	Erbsen	—	—	—	—	—	—
"	Linjen	—	—	—	—	—	—
"	Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1788 fl. 12 kr.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

**Nr. 99. Dienstag den 13. Dezember 1839.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

### Verlorene Pfand-Urkunden.

Folgende Pfand-Urkunden sind verloren gegangen und werden deshalb die unbekanntem Besitzer derselben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 45 Tagen,

von der letztmaligen Einrückung dieses an gerechnet, bei unterzeichnetem Stelle geltend zu machen, widrigenfalls diese sämmtlichen Pfand-Urkunden werden für kraftlos erklärt werden, und zwar:

- 1) der Pfandschein des jung Jakob Fischer, Tagelöhners von Großaspach, d. d. 10. März 1829, gegen die Baron von Sturmfeder'sche Gutsherrschaft in Oppenweiler über ein tro 1. April verzinsliches Kapital von 100 fl.;
- 2) den Pfandbuchs-Auszug über eine Pfandbestellung desselben Fischer, d. d. 3. Mai 1842, gegen Christian Müller, Bauer von Großaspach, über ein tro 4. Mai à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 100 fl.;
- 3) der Pfandschein des Sebastian Schweigert von Großaspach, d. d. 1. April 1837, gegen Piarrer Schmid von Oppenweiler über ein tro 1. April à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 200 fl.;
- 4) das Kautions-Instrument des Joh. Daniel Wolf, Consumwirths von Großaspach, d. d. 4. Oktober 1825, gegen die Heiligen- und Almojenpflege daselbst über die Darnkautions von 100 fl.;
- 5) der Pfandschein des Johann Kübler, Bauers von Steinhäusen, d. d. 24. September 1842, gegen Stefan Moser

in Badnang über ein tro. Martini à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 300 fl.;

- 6) der Pfandschein des Jakob Kurz, Bauers von Fürstehof, d. d. 20. Dez. 1850, gegen Jakob Fischer, Bauer von Affalterbach, über ein tro 20. November à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 1000 fl.;
- 7) der Pfandschein des Konrad Kaybold, Schneiders von Großaspach, d. d. 10. Mai 1852, gegen die Pflanzschaft der Ehefrau des Gottlieb Jahule von Kellingshausen, unter Verwaltung des Georg Schrein, Kohlherrers von Badnang, über ein tro 8. Mai à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 115 fl.;
- 8) der Pfandschein des Jakob Schreyer, Bauers von Großaspach, d. d. 26. Februar 1847, gegen die Jakob Strecker'sche Pflanzschaft des jung Friedrich Weegmann, Sattlers von dort, über ein tro 26. Februar à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 130 fl.;
- 9) der Pfandbuchs-Auszug über die Pfandbestellung des Mathias Baumann, Bauers von Fürstehof, d. d. 5. Februar 1834, gegen die David Zellwanger'sche Pflanzschaft von Gemingen für die der Louise Kienzle in Ober-schönthal bei der eventuellen Vertheilung des David Zellwanger'schen Vermögens zugewählte Erbportion von resp. lichen 1000 fl.

Ferner lauft in dem Unterpfandbuchs zu Großaspach Bd. V, Bl. 327, auf den Namen der ledigen Regine Rosß von dort ein Pfandrechtsvorbehalt, d. d. 20. Juni 1834, auf die Hälfte an 1 Viertel Acker auf der Größe

platte für den der Ehefrau des Georg Dobler von Burgfall schuldigen Rauffchilling von 30 fl.

Die Schuldnerin Regine Hof behauptet vollständige Tilgung ihrer Schuldigkeit, vermag sich aber hierüber durch Quittungen nicht auszuweisen.

Da die Gläubigerin, Ehefrau des Georg Dobler, voriges Jahr nach Amerika ausgewandert und ihr derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an dieselbe, beziehungsweise ihre Rechtsnachfolger, auf diesem Wege die Aufforderung, ihre auf den fraglichen Pfandrechtsvorbehalt Bezug habenden Ansprüche binnen 60 Tagen,

von der legalen Einrückung dieses an gerechnet, bei unterzeichnetem Gerichte anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf Löschung des Pfandrechtsvorbehalts erkannt werden wird.

Den 6. Dezember 1859.

R. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Revier Reichenberg.

### Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Einsiedel werden am Samstag den 17. d. Mts.,

Vormittags präzis 10 Uhr,



auf dem Eschelhöfer-Sträßle, circa 15—20 Wagen Fichtenstämmchen verkauft. Dieselben eignen sich zu Nadelstreu, Christbäumen, Pohnstrecken, Baum-, Ufer- und Wärdstörzen x.

Benachbarte Schultheißenämter werden um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.

Königl. Revierförster  
Schilling.

Dypenweiler.

### Holz-Verkauf.



Das unterfertigte Rentamt verkauft aus dem gutherrlichen Oberen Heiligenwald im öffentlichen Aufstreich gegen Paarzahlung am Donnerstag und Freitag den 15. und 16. Dezember d. J.,

je von Morgens 9 Uhr an:

15,000 buchene und gemischte Wellen,

25 Klafter buchene Scheller und Prügel  
15 Klafter aspene Prügel  
und 1 tannenen und 3 hagbuchene Sägklöße.

Zusammenkunft im Walde selbst nächst der Steinbacher Kelter je Morgens 9 Uhr.

Am 6. Dezember 1859.

Frhr. v. Sturmfeder'sches Rentamt.  
Maier.

Neidelsheim,  
Oberamt Warbach.

### Eichenrinden-Verkauf.

Das diesjährige Erzeugniß an Eichenrinden, sowohl Glanz als Grobrinden, zu 15 Klaftern geschätzt, auf 24 Morgen im hiesigen Gemeindefeld wird am

Mittwoch den 14. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht.

Den 5. Dezember 1859.

Schultheißenamt  
Helferich.

Bachnang.

### Geld-Anlehen.

Gegen gesetzliche Sicherheit können in einem oder mehreren Posten 1700 fl Kapital zu herabgesetztem Zinsfuß aufgenommen werden bei der

Stiftungspflege.

Privat-Anzeigen.

Bachnang.

Auf bevorstehende Weihnachten halte ich vorräthig:

Jugendchriften,

feine und ordinäre Bilderbücher,

feine und ordinäre Bilder, zu Bilderbüchern geeignet,

hübsche Diaphanien (Glasmalereien) etc.

Bücher jeden Inhalts, sowie Karten, Atlase etc. werden aufs Schnellste und Billigste von mir besorgt. Indem ich mich zu geneigter Abnahme empfehle, bemerke ich noch, daß ich recht gerne Aufwahlen ins Haus sende.

E. F. Paul.

**Bachnang.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme in Lichtern und Seifen.  
**Gottlieb Pfizenmaier, Seifenfieder,**  
neben Bäcker Singer in der Schwanengasse.

Bachnang.

Schönen landbirten Landhonig à 22 kr. per Pfund, ganz ächten klaren Kappenhonig à 28 kr. per Pfund, schönen fein gesiebten Backzucker à 20 kr. per Pfund, sowie auch Feinste gefertigte Miniaturgegenstände für Kinderkaufstäden und Dockentüchen empfiehlt höchlichst

Wilhelm Henninger, Konditor,

wohnhaft bei Herrn Stadtschultheiß Schmückle.

Bachnang. Aechtes

### Klettenwurzelöl

gegen das Ausfallen der Haare,

### Pâte minerale

zum Schärfen der Rasirmesser bei

C. Weismann.

Dr. Hamilton's Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel den Haarwuchs zu befördern, wird sehr häufig auch anstatt Pomade benützt; in Fläschchen zu 15 kr., 30 kr., nebst Gebrauchs-Anweisung, kann solcher daher mit allem Recht empfohlen werden von

Carl Weismann.

Da der Hamilton'sche Haarbalsam vielfältig nachgemacht wird, so verkaufe ich, um diesem zu begegnen, ähnliches Fabrikat, wie das, welches von andern ausgedoten wird, das Fläschchen zu 8 kr.

Möfersmühle bei Graab.

### Scheiterholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 45 Klafter tannenen und 30 Klafter buchened Scheiterholz zu verkaufen.



Das Holz liegt an der Straße im Staatswald Schänthal, ¼ Stunde von der Derlacher Gasthütte entfernt und könnte auf Verlangen

an letztgenanntem Ort gebracht werden. Dasselbe würde auch kasterweise abgegeben und können täglich Käufe abgeschlossen werden mit

Johann Wieland, Sägmüller.

Oberroth. Auf kommende Weihnachten empfehle ich mein Lager hübscher und guter Geigen, Gitarren, Zithern, Flöten und Klarinetten.

Gruf Unger, jun.

Dypenweiler.

### Kinderspielwaren

und sonst zu Weihnachtsgeschenken passende Gegenstände empfiehlt in schönster Auswahl

G. F. Wolt.

Dypenweiler.

Lebkuchen, Springerte, Macaban, sowie sämtliche Konditorwaren für Weihnachten sind in guter und schöner Waare angetroffen bei

G. F. Wolt.

Dypenweiler.

### Vereinsgewichte

von jeder Größe empfiehlt

G. F. Wolt.

Bachnang.

Entlochend Erbsen und Linsen hat zu verkaufen

Christian Schmückle, Bäcker.

Sulzbach.

### Springerlesmehl,

feine Sorten Koch- und Brodmehl, auch Kleie ist sehr billig zu haben bei Kaufmann Glos.

Murrhardt.

### Neues Gewicht,

gepfecht, empfiehlt zu geneigter Abnahme

1 Stück in 100 Pfund	8 fl. 48 fr.
1 " in 50 "	4 fl. 36 fr.
1 " in 25 "	2 fl. 20 fr.
1 " in 20 "	2 fl. — fr.
1 " in 10 "	1 fl. — fr.
1 " in 5 "	— 36 fr.
1 " in 4 "	— 28 fr.
1 " in 3 "	— 22 fr.
1 " in 2 "	— 19 fr.
1 " in 1 "	— 12 fr.
1 Pfund Einsay in Messing	1 fl. 36 fr.
1/2 " dergleichen	1 fl. 6 fr.
Altes Gewicht nehme ich den Centner zu	3 fl. — fr.
bei 4 Pfund zu	— 7 fr.
einzelne Pfund zu	— 1 1/2 fr.

an Zahlungsstatt an.

J. A. Seeger am Markt.

Badnang.

### Mitleser-Gesuch.

Ein Mitleser zur Gartenlaube von 1860, welcher das Blatt zuerst erhalten könnte, wird gesucht Näheres bei der Redaktion.

Murrhardt.

### Neues Gewicht

und

### Waagen

sind stets zu billigsten Preisen vorrätzig und werden alte Schnellwaagen abgeändert und gepfechtet bei

Ferd. Hägele.

Gewichte sind auch zu haben bei C. F. Glos in Sulzbach.

Badnang.

### Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung liegen 800 fl. zum Ausleihen parat. Näheres sagt die Redaktion.

H a l l.

### Geld auszuleihen.

Es sind mir sehr viele Gelder zum Ausleihen angetragen, daher gegen 2fache Sicherheit jede beliebige Summe zu haben ist; auch werden Güterzieher angekauft von Kommissionär Zerweck.

### Passendes Weihnachtsgeschenk.

Bei G. L. Kling in Tullnagen ist erschienen und bei J. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

### Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land Oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach selbstprobirten Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 kr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall mancher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem geringen Preis dennoch so umfassend, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Recepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne der feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf 22 Bogen in Octavformat folgende Auswahl enthält: 72 Arten Suppen, 64lei Brühen, 37lei Rödel u. dgl. Klei- und Obdientfleisch, 27lei Souven, 14lei Paqueten, 56lei Gemüse, 56lei Puddinge und Aufläufe, 12lei große Pasteten, 26lei Fische, 94lei Ragouts, Fricassée's und Julagen zu Gemüsen, 27lei Braten und gedämpfetes Fleisch, 10lei Wildpret, 21 Arten Geflügel, 35 Eulgen, Compots, Cremes, Gelées, viele

Salate, eingemachte Früchte, Geformtes, Getränke, und gegen 200 Badwerke. Zusammen also mehr als 700 Recepte.

### Bitte an Wohlthäter!

Klopft die Noth an, so thut die Liebe die Thüre auf, so beginnt der Vorstand des Genter Vereins, Herr Director Paulus auf dem Salen, in seinem Bericht, als Beilage im Schw. Merkur vom 2. d. M., wo die Schilderungen über die vorhandene Noth unter den Armen namentlich auf dem Lande ein getreues Bild geben, wie viel noch zu thun übrig ist, und bittet edle Herzen, nach Kräften der Noth zumal in gegenwärtiger Jahreszeit auch mit Kleidungsgütern, an Leibwäsche und Bettung zu steuern. Da es nun Manchem, der gerne etwas beisteuern möchte, an Gelegenheit fehlt, seine Gabe an Ort und Stelle zu bringen, so bin ich bereit, Waden aller Art anzunehmen und zu befördern, mit der Bitte, die Adresse „An den Genterverein“ zu bezeichnen, wofür jederzeit besorgt werden wird.

G. A. Lühle, Sattler in Badnang.

### Marte-Steffens Schillerfeier.

(Eine Erzählung aus badischen Dörfern.)

Ein armes Bäuerlein war am Tage der Schillerfeier fünf Stunden weit her aus dem Gebirge nach Karlsruhe gekommen, nicht der Schillerfeier wegen, o nein, es war ihm gar nicht lieblich zu Muth, sondern es wollte einen Trauherd voll Rienholz zu verkaufen und ein paar Bogen zu verdienen suchen, um seiner Frau, die er von einer schweren Krankheit aufgehoben, eine Flasche Wein mitbringen zu können und ein Laiblein Brod und, wenn das Glück ihm recht günstig wäre, noch ein Pfündlein Kalbfleisch darn, damit sie wieder ein wenig zu Kräften komme; denn der Doktor hatte gesagt: Gute Frau kann nicht gesund werden bei Wassertrinken und Kartoffeln, sie muß ein Tröpflein alten Wein trinken und Fleisch essen, sonst bleibe sie für nicht.

Und so hatte denn der gute Mann zu seiner Frau gesagt: Ich will probiren in Gottes Namen, und war auch die stille Mondnacht mit seinem Rienholz auf dem Rücken und ein paar lahen Kartoffeln in der Tasche nach der Residenz gewandert, und als er gerade durch's Gullinger Thor schritt, da schallte ihm die herrliche Choralmusik vom Rathhausthurme herab durch die frische Morgenluft entgegen, und in sein Herz zog freundige Hoffnung ein, er besuchte sich fremd und dachte: Ist denn ein Freitag heute? und bog in die Gebirgsstraße ein, und viel frischen Muthes sein: Kaset se a Rienholz!

Das Glück war aber dem Bäuerlein nicht günstig, denn die Karlsruher hatten heute wichtigere Dinge zu thun, als Rienholz zu kaufen oder einem armen,

müden und hungrigen Menschen eine warme Suppe zu schenken, nicht aus Herzigkeit, o nein, denn der Wohlthätigkeitssinn der Karlsruher ist sprichwörtlich geworden, sondern weil sie einmal heute absolut keine Zeit hatten, um wohlthätig zu sein, und den Kopf und das Herz so voll von Schillerfeier, Fahren, Musik und lebenden Bildern, daß nicht Anderes mehr Raum darin hatte.

So war unser armer Freund von Straße zu Straße und von Hause zu Hause gewandert mit seiner schweren Bürde auf dem Rücken und seinem noch schwereren Herzen, und überall hieß es: wir brauchen heute kein Rienholz, guter Mann; kommt die nächste Woche wieder oder in vierzehn Tagen. In vierzehn Tagen, das Wort erbarnt, seufzte er und schloß weiter, in vierzehn Tagen liegt meine Alte unter dem Boden und ich auch, denn ich überlebe das Glend nicht. Meine armen Kinder!

Es war Mittag geworden und die Uhren auf der Stadtkirche und dem Rathhausthurme schlugen gerade zwölf und zwar diesmal und ausnahmsweise zu gleicher Zeit, als wüßten sie, daß auch sie heute einig sein müßten, und die Schildwache am Rathhause drückte eben ihr Raabglöckchen!

Da schleppte sich der arme Bauer müdem durch die Menschenmenge, die auf dem Marktplatz rohte, noch einmal rief er: Kaset se a Rienholz! und dann konnte er nimmer weiter. Der weite Weg, die schwere Last auf dem Rücken, der Kummer im Herzen und ein Hunger, der stürzte war, als aller Andere zusammengenommen, es war zu viel, die Kniee brachen unter ihm, und so lag er denn seinen Bündel auf das Pflaster fallen, legte sich darauf, legte sein Gesicht in beide Hände und durch seine rauhen Finger trübten heiße Thränen auf die Pflastersteine. Es war ein recht schweres Herz unter den tausend leichten und frohlichen Herzen auf dem großen Plage.

Jetzt richtete er den Kopf wieder empor, und siehe, durch strömende Thränen sah sein Auge die auf hoher, blumendekörnter Säule thronende Büste Schillig's, und der Dichter da droben schien so mild und freundlich und so mittheilvoll auf den armen Bauern herabzu schauen, daß es diesem wie Trost und Hoffnung das Herz bewegte, und er dachte an den Oberst von heute Morgen und daß heute ein Feiertag sein müsse, und unwillkürlich ralteten sich seine Hände, wie lebend bewegten sich seine Lippen und andachtsvoll hing an dem milden Anblicke des großen Dichters.

Unter kummervollem Bäuerlein war der einzige Mensch auf dem großen, weiten, menschenfüllen Plage, der seine Abnung davon hatte, was die Büste da oben auf der Säule und was die wehenden Fahnen ringsum zu bedeuten hatten; aber unter der ganzen zahllosen Menge war gewiß Keiner, der mit tieferem Gedächtnis, ehrwürdigerer Andacht zu der Schillerbüste emporblickte.

Niemand unter der wogenden Menschenmenge beachtete die arme, auf dem Pflaster lauernde Gestalt, höchstens brummte man über den dummen Bauern, der sich mit seinem Bündel da gerade mitten in den Weg setze, und doch war er mit seinem

Rienholze und seinem Scherze nicht ganz un-  
weilt gelieben.

Wohrere Jünglinge der polytechnischen Schule  
— reiche junge Leute waren's, das sah man an  
ihren gold- und silbergeschmückten Hüften, an ihren  
feinen Kleidern und an ihrer guten Haltung —  
sahen in der Nähe, lachten und plauderten und  
schauten ringsum an den Häusern hinauf, nach  
den Fahnen und Blumen und nach den reißigen  
Gesichtern, die sich hinter den Blumen verbargen;  
einer oder unter ihnen hatte schon seit einiger  
Zeit seine Blicke von diesem reizenden Schauspiel  
abgewandt und hatte es beobachtet auf die Jam-  
mergestalt gerichtet, die da trotz der lärmenden  
Menge so einsam und verlassen auf dem Rienholz-  
bündel saß und so still, so andächtig und so sum-  
mervoll nach der Schillerbüste hinaufschaute, und  
das Lächeln auf dem hübschen Gesichte des jungen  
Mannes war verschwunden und hatte einem wech-  
müthigen und mitleidvollen Ausdrucke Platz ge-  
macht; denn er fühlte es, daß er ein Stück Un-  
glück vor sich habe, und der Kontrast schnitt Schmerz-  
lich in sein weiches Herz.

Er gab seinen Kameraden einen Wink, und die  
ganze Gesellschaft näherte sich. „Ja, guter Freund,  
sagte der Student und klopfte dem Bauernlein tapft  
auf die Schulter, du, guter Freund, seht Euch  
etwas? was starrt Ihr so da hinauf, lennt Ihr  
den da trocken? Der Bauer hatte den Kopf ge-  
dreht, und als er so seine jungen Herren vor sich  
sehen sah, hatte er instinktmäßig nach seinem Nebel-  
bohrer gegriffen und hatte gemurmelt: Rienholz,  
kaset je a Rienholz!

Nun, Alter, fuhr der Student fort, legst einmal  
los, seht Euch etwas und kann man Euch helfen?  
Der Bauer lächelte wehmüthig, denn er weinte,  
die jungen Herren wollten ihren Spott mit ihm  
treiben; als er aber in ihre frischen und gutherzi-  
gen Gesichter blickte und in ihren Augen einen  
freundlichen Strahl aufrichtiger Theilnahme glänzen  
sah, da ging ihm das Herz auf, und auf die noch-  
malige Frage: Nun, Alter, lennt Ihr den da trocken?  
sagte er: O Ihr lieben jungen Herren,  
ich weiß nicht, was man heute für einen großen  
Festtag hier feiert, und ich lenne den Heiligen  
dort oben nicht, er muß kein Katholischer seyn; aber  
ich habe ihn doch um Hülfe angerufen, daß mir  
Gott helfe in meiner Noth und mich nicht ver-  
zweifeln lasse. Und nun erzählte er den theilnahm-  
voll zuhörenden Studenten von seinem Glende und  
von seinem Kummer, und wie übel es ihm heute  
gegangen und wie er jetzt die Hoffnung aufgegeben  
habe, seiner armen kranken Frau eine Stärkung  
mit nach Hause bringen zu können, und schließlich  
erzählte er ihnen auch von seinem Hunger, und  
wie er es jetzt nimmer aushalten könne, und ob es  
denn möglich sey, d. h. in einer solchen Stadt voll  
Freude und Jubel ein Mensch fast vor Hunger  
sterben könne, und der Jubel um ihn her seye ihm  
fast noch das Aergste von Allem.

Nun, Alter, sagte der eine Student, ein gar  
häßlicher junger Mann war es mit einem schwar-  
zen Schnurräucher und einem Schmiss über die

linke Wange, der seinem Gesichte einen recht männ-  
lichen Ausdruck gab und Zeugniß ablegte, daß er  
trotz seinem weichen Herzen doch kein Feinsieder,  
sondern ein tüchtiger Bursche sey, „nun, Alter,  
Wuth gefaßt, ein Hülfiger ist der da trocken nun  
gerade nicht, denn unsere heidischen Heiligen wollen  
nichts von ihm wissen; aber ein gewaltiger Herr-  
scher ist er im Reiche der Geister, ein Geistesfürst  
(hier beleuchtete sich der Bauer und schaute ängstlich  
nach der Schillerbüste hinan), und ein Schuttpatron  
ist er für Christen und Juden, nur deutsch müssen  
sie reden können und das Herz auf dem rechten  
Flecke haben, und darum ist er auch ein Schuttpa-  
tron für Euch, guter Mann, ja für Euch ganz be-  
sonders, und das sollt Ihr jetzt gleich erfahren.“  
Und mit einem Blicke des Unverständnisses auf  
seine Kameraden sagte er den alten Mann unter  
den Armen und stellte ihn auf die Hüfte, zwei an-  
dere Studenten nahmen den Tragloß mit dem  
Rienholze auf, und nachdem das schwarze Schnur-  
büschel mit seinen Kameraden etwas geküßert  
hätte, worüber sie alle lachten und gar vergnügte  
Gesichter machten und der Eine sagte: „Das gibt  
ein Wortgaudium!“ und ein Anderer: „Vavro,  
Mar, das wird famos werden!“ und ein Dritter  
rannte fort und rief: „Ich will Alles besorgen;  
das gibt einen heillosen Jur!“ ging es quer über  
den Marktplatz, voraus ein halbes Duzend Stu-  
denten, dann der Rienholzbündel, dann der Stu-  
dent, den eben einer Mar genannt hatte, den ver-  
blühten Bauern am Arme führend, und zum Schluß  
wieder ein halbes Duzend Studenten, und die  
Menge auf dem Marktplatz theilte sich, um den  
sonderbaren Zug durchzulassen, und Alles schaute  
ihm erstaunt nach. (Fortf. folgt.)

**Tages-Ereignisse.**

— Stuttgart, 4. Dez. Heute Mittag  
starb in dem Katharinen-Hospitale ein hiesiger  
Armenhändler, welcher vor wenigen Tagen, als er  
Abends einen Beschl des Hausmeisters ausführen  
wollte, von zwei Mitbewohnern dieser Anstalt über-  
fallen und mit Prügeln so mißhandelt wurde, daß  
nunmehr der Tod des Unglücklichen erfolgte.

— Stuttgart, den 10. Dezbr. Um das  
Standbild des Herzogs Ulrich im Park sind  
Gesträucher errichtet worden; sie sind für die als  
Zeugen zu der Feier Geladenen bestimmt, unter  
welchen der ständische Ausschuß, eine Abordnung  
der Landesuniversität und die bürgerlichen Kollegen  
von Stuttgart zu nennen sind. Se. Maj. der  
König wohnt mit den Prinzen des königlichen  
Hauses und deren Gefolge der Feier zu Pferde an.  
Der König erscheint um 11 Uhr vor dem Stand-  
bilde. Nach einem kurzen Spiel der militärischen  
Musiktruppe tritt Direktor v. Gessler vor das Stand-  
bild und hält die Festrede. Am Schluß derselben  
fällt die Hülle des Standbildes und löst die Artillerie  
eine Salve von 25 Kanonenschüssen. Die  
Musiktruppe spielt, und es beginnt das Defiliren

der Truppen. Se. Majestät begibt sich nach dem  
Schloß zurück. Die geladenen Herren, sowie die  
Mitglieder des 2. Oberparlamentes und die übrigen  
höchsten Staats-, Hof- und Militärbehörden begeben  
sich in den rothen Marmorsaal und in die Festko-  
zimmer, um dem König vorgestellt zu werden.  
Dann begibt sich der König mit den Prinzen und  
den versammelten Personen zu einem Banquet,  
das in der großen Gallerie stattfindet. — 11 1/2  
Uhr. Die Enthüllung des Standbildes hat so eben  
unter dem oben angegebenen Festlichkeiten stattgefun-  
den. Kurz vor 11 Uhr kam Se. Maj. der König mit  
den 2. Prinzen und Gefolge zu Pferde im inneren  
Schloßhofe an, von dem lebhaftesten Hochrufe der  
zahlreich Versammelten begrüßt. J. Maj. die  
Königin, umgeben von den Prinzessinnen des R.  
Hauses, sah der Feierlichkeit auf dem Balkon des  
nördl. Flügels zu. Am Schluß der Festrede des  
Hrn. Direktors v. Gessler fiel der das Denkmal  
umhüllende Mantel, und das glänzend strahlende  
Standbild stellte sich den Blicken dar. Der Prä-  
sident der 2. Kammer, Kömer, brachte ein Hoch  
auf Seine Majestät den König etwa mit folgenden  
Worten aus: „Ich kann das Andenken des ersten  
Herzogs von Württemberg nicht besser ehren, als  
indem ich dem Stifter des hier enthüllten Stand-  
bildes, dem Nachahmer seiner Tugenden, unserem  
hochverehrten Könige Wilhelm von Württemberg,  
ein donnerndes Hoch ausbringe.“ Die ganze Ver-  
sammlung stimmte begeistert ein. Hierauf folgte  
das Defiliren der aufgestellten Truppen vor Se.  
Maj. auf dem äußeren Schloßplatz. (E. W.)

— Ulm, 5. Dez. Weiswürtel ist die Kon-  
kurrenz auf der heute beginnenden Nikolaimesse in  
Kleiden, indem ein auswärtiger Verkäufer beim  
Abjag eines Anzuges für 30 fl. Werth noch eine  
Weile unentgeltlich beifügt, ein hiesiger aber, um  
mit seinen Kollegen konkurriren zu können, nicht  
nur eine Weste, sondern auch noch ein gesäumtes  
Eadtüchlein beifügt.

— Reutlingen, 4. Dez. Unter unsern 95  
Wegern und 87 Bädern berecht gegenwärtig eine  
große Aufregung, weil die Stadtbehörde zu der  
Waffe der Öffentlichkeit gegriffen und die besseren,  
welche durch gute Waare und Reinlichkeit sich aus-  
zeichnen, im Amtsblatte lebt und die schlechten  
ebenfalls beim Namen nennt. Der Gemeinderath  
hat sich übrigens veranlaßt gesehen, auf Aufhebung  
der Gleichheit, zunächst probeweise auf ein halbes  
Jahr, bei der R. Kreisregierung den Antrag zu stellen.

— Von der Enz, Anf. Dez. In den letzten  
Tagen schnitt sich ein Arbeiter in einer Sägmühle  
in Höfen in Folge von Unvorsichtigkeit an einer  
Eisularsäge den Arm zur Hälfte mit dem Knochen  
ab. Als nun der zur Hülfe von Reutlingen ber-  
drieholte Arzt sein Pferd an einen Gartenzaun  
angebunden und mit einer Decke bedeckt hatte,  
wurden die in der Nähe mit Dungführen beschäftigten  
Pferde des Sägmühlebesizers an jener vom Winde  
bewegten Pferdebedeckung, rissen mit dem Wagen  
aus, und der Knecht, der sie halten wollte, wurde  
so unter dem Wagen geworfen, daß ihm ein Arm  
mit ein Fuß abgebrochen wurde. (E. W.)

— Berlin, 6. Dez. Gestern wurden hier  
die Thier eines ziemlich erheblichen und höchst ras-  
finirten Diebstahls durch einen eigenthümlichen Zu-  
fall entdeckt. Ein in der Dragonerstraße wohnhafter  
Büchergeselle erhielt am Sonnabend Abend von einem  
Freunde Namens Wolf zwei Thaler-Billets zugesen-  
det und zwar in einem ziemlich langen und sehr  
sehrundhaftlichen Briefe. Obwohl der Freund Wolf  
dem Empfänger unbekannt war, trug dieser doch  
kein Bedenken, die Billets sofort mit seiner Frau  
zu benutzen. Er amüßte sich auch in dem Waller-  
schen Theater ganz vorzüglich, sollte aber die Bil-  
lets sehr theuer bezahlen, denn bei seiner Rückkehr  
sand er seine Wohnung erbrochen und nicht nur  
seine Bücher, sondern auch seine ganzen Ersparnisse  
im Betrage von 200 Thaler, gestohlen. Nun war  
guter Rath theuer. Der Dieb mußte jedenfalls ein  
genauer Freund des Bekleideten seyn, aber die  
Zahl der Freunde desselben war sehr groß. Glück-  
licherweise fiel ihm ein, daß er ein sehr schönes  
Stammbuch besaß, in welches die meisten seiner  
Bekannteten sich eingetragen hatten. Man durchmu-  
sterte in Folge dessen auf der Polizei das Stam-  
buch und, siehe da, die Handschrift des einen Freun-  
des hatte täuschende Ähnlichkeit mit der des Briefes,  
um den es sich handelte. Man riskirte bei dem  
Freund und fand bis auf eine Kleinigkeit das ganze  
gestohlene Gut, auch noch einen Genossen, mit  
dessen Hilfe die That verübt worden war.

— Nach ungefährer Zusammenrechnung nach  
Zeitungs- und Nachrichten hat sich der Fonds der Schiller-  
stiftung, welcher am 10. Oktober 20,000 Thaler  
betrug, bei Gelegenheit der Schillerfeier auf 82,000  
Thaler, oder, wenn die Nachrichten in Betreff der  
Nationalkassette des Majors Erre zuverlässig sind,  
sogar auf 102,000 Thaler erhöht.

— London, 3. Dez. Der Liverpooler Mer-  
kur schreibt: Wir sind unterrichtet, daß der Sekretär  
des französischen Kaisers in Antwort auf einen  
Brief von 4 Kaufleuten an Napoleon geschrieben  
hat, daß der Friede mit England der ernstliche  
Wunsch und die feststehende Politik des Kaisers  
sey, welche, so weit es von ihm abhängt, nie ver-  
lassen werde.

— Man nimmt in diesem Augenblicke eine Art  
von Zählung der Arbeiter- und Arbeiterinnen auf,  
die in Paris wohnen. Die Zahl der Arbeiter,  
Männer und Frauen, welche verschiedene Gewerbe  
betreiben, wird auf ungefähr 360,000 angegeben.  
Bis jetzt glaubte man, der größte Theil dieser Ar-  
beiter bestehn aus Maurern, Zimmerleuten und anderen  
Bauhändwerkern. Dief ist jedoch nicht der Fall,  
die Industrie, welche die meisten Hände beschäftigt,  
ist jene der Schneider und Kleider-Händler. Es  
gibt deren in Paris an 100,000!!

— (Ereignisse.) Nach einem englischen Blatt  
gibt es in London 1363 Frauen, die ihren Gatten  
verlassen haben, um ihrem Geliebten zu folgen,  
2371 Gatten, welche ihren Gattinnen davongerat-  
ten, 4120 Ehepaare, welche nach Uebereinkunft ge-  
trennt leben, 191,123 Paare, welche unter einem  
Dache auf dem Kriegsfuß leben, 162,320 Paare,  
welche sich gründlich hassen, aber vor der Welt

Freundschaft heucheln, 310,132 Paare, die gleichgütig gegen einander sind, 1102 Paare, welche vor der Welt als glücklich gelten, 135 Paare, welche im Verhältnis zu andern, als glücklich gelten können, endlich 7 Paare, welche wirklich und wahrhaft glücklich sind.

— Eine Zeitsage ganz eigener Art nimmt die ganze geistige Thätigkeit der vornehmen Damenwelt jetzt in Anspruch. Das große Ereigniß des Augenblicks ist: die Krinoline ist gefallen, die neuen Muster sind aus Paris angekommen! Man wird, wie Unbelangene äußern, jetzt mehr über zu geringe Verwendung der Stoffe klagen als über unnöthig große.

— Der kürzlich in Würzburg verstorbene Stadtdirector Kohler, welcher zugleich ein großer Wohlthäter der Armen war, hatte sämtliche Tauben der ganzen Umgegend durch Fütterung so an sich gewöhnt, daß sie zu ihm in's Zimmer kamen. Während seiner nur dreitägigen Krankheit flohen sie stets an das gebliebene Fenster. Nach dem Tode desselben, wo, wie bekömmlich, die Fenster geöffnet wurden, vertheilte ein in das Zimmer Eintretender einen dicken Haufen solcher Tauben, die zu der Zeit in's Zimmer gekommen waren. Endlich fand man eine Taube todt auf dem Gesimse des Fensters, und es war, wie man aus ihrer Zeichnung erkannte, gerade jene, welcher er mit besonderer Liebe zugehan gewesen war.

— Man schreibt aus Wien: Ein Arzt suchte vor einiger Zeit eine Wohnung und fand in einem adlichen der Stadt gelegenen neu erbauten Hause ein ihm passendes Quartier für den Jahrespreis von 400 fl. Der Hausinhaber fragte den Arzt, ob er Kinder habe, und da dieser dies verneinte, erklärte der Hausherr, ihm unter diesen Umständen das Quartier vermieten zu wollen. Als es darauf zur Unterzeichnung des Contraktes kommen sollte, fragte der Arzt den Hausherrn, ob er denn Kinder habe? Dieser erwiderte, nicht abnehend: ja, er habe vier Kinder. Kaum war diese Antwort gegeben, als der Arzt die Feder, welche er bereits zum Unterschreiben des Contraktes in der Hand hatte, hinwegwarf und dem Hausherrn den nicht unterschriebenen Kontrakt mit dem Worten zurückgab: „Ich ziehe in kein Haus, dessen Besitzer Kinder hat.“ Damit ließ er den verblüfften Hausherrn, der von seinen Parteien verlangte, sich zu fern, stehen.

— Auf einem Rittergute sah man sich gendibigt, an einer Wand des Schlafzimmers mehrere Freskogemälde abzustragen, welche italienische Landschaften darstellten: denn die blühenden Orangebäume waren so natürlich, daß durch den Duft derselben die gnädige Frau ohnmächtig geworden war.

— Im Invalidenhause zu Paris befindet sich ein Sappeur von Napoleons Garde, der so zusammengeschossen worden ist, daß nur die Nase von ihm übrig blieb und diese wird auf Kosten des Staates mit Schnupftabak unterhalten.

— Einem Schneider beannte vor den Feiertagen die Arbeit so auf die Nadel, daß ihm der Fingerhut geschmolzen ist.

## Bachnang. Ganz reinen Kappenhonig

hat aus Auftrag zu verkaufen  
E. Weidmann.

Bachnang.

## Gutlocheude Linsen

hat zu verkaufen  
Väcker Wähler.



Mittwoch

Engel.

Bachnang. [Brod. Lare.]


8 Pfund gutes Kernentrod . . . . . 23 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwedd . . . . . 7/8 Loth.  
Den 12. Dezember 1859. Königl. Oberamt  
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 8. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Dtsche.		Wirtl.		Riesch	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Keinen . . .	15	12	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	17	5	42	5	31
„ Haber . . .	7	6	6	6	5	9
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	16	1	12	1	4
„ Roggen . . .	1	44	1	40	1	30
„ Erbsen . . .	2	45	2	40	2	36
„ Linsen . . .	2	44	2	40	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerstern . . .	—	44	—	40	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	44	1	40	—	—
„ Weizen . . .	1	44	1	40	1	36

Sellbroun. Naturalienpreise vom 10. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Dtsche.		Wirtl.		Riesch	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Keinen . . .	15	2	14	34	14	2
„ Dinkel . . .	6	12	5	53	5	12
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	9	40	9	40	9	40
„ Gerste . . .	10	46	10	9	8	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	3	5	50	5	38

 **Hierzu eine Beilage vom R. Hofamt Neichenberg, das Holzpreisregulatio für das Jahr 1860 betreffend.**

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. G. Richter.

# Der Würththal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bozen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 R. 16 kr. Angelien jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

**Nr. 100. Freitag den 16. Dezember 1859.**

Amliche Bekanntmachungen.

## Bachnang. Die Schultheissenämter

werden angewiesen, nachstehendem Regierungs-Erlaß den Hebammen zu erlassen.  
Den 12. Dezember 1859. Königl. Oberamt. Königl. Oberamtsphysikat.  
Hörner. Dr. Hörner.

## Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl. gemeinschaftl. Oberamt und Oberamtsphysikat in Bachnang.

Auf den Grund von Klagen über unbefugtes Schreien der Hebammen, ohne vorherige ärztliche Anordnung, ist von dem Königl. Ministerium in Gemäßheit Erlaßes vom 25. November bis 3. Dezember 1859 die Einleitung getroffen worden, daß in dem Prüfungsdienste derselben bemerkt wird, daß sie nur beauftragt seien, nach vorheriger ärztlicher Anordnung zu schreien.

Das gemeinschaftl. Oberamt und das Oberamtsphysikat erhalten sofort den Auftrag, die Anordnung zu treffen: daß den Hebammen bei ihrer Beerdigung noch besonders eingeschärft wird, daß sie zum Schreien bei dem weiblichen Geschlechte, soweit sie hierzu überhaupt die Ermächtigung erlangt haben, nur auf den Grund einer vorangegangenen ärztlichen Anordnung beauftragt sind.

Diese Anordnung ist auch denjenigen, bereits im Dienst befindlichen Hebammen zur Nachachtung bekannt zu machen, welche die Ermächtigung zum Schreien bereits besitzen.

Ludwigshurg, den 6. Dezember 1859. Linden.

## Bachnang. An die Gemeindebehörden.

Die Zuchtlosigkeit und Frechheit, die bei der ledigen Jugend da und dort immer mehr zu Tage tritt, hat die Bezirks-Synode veranlaßt, in ihrer Ansprache vom 19. September d. J. Eltern, Lehrer, Lehrherrn und Dienstverpflichteten zu bitten, die ihnen anvertraute Jugend, besonders die im Alter von 14—18 Jahren, genau im Auge zu behalten, sie treulich zu überwachen, und vor Verführung u. d. zu bewahren. Derselbe Pflicht, wie den Eltern, Lehrern u. d., liegt auch einer christlichen Obrigkeit ob, und es sieht sich daher das Oberamt veranlaßt, den Gemeindebehörden nachdrücklich aufzugeben, über das Betragen junger Leute ernstlich zu wachen, und Anstandsbeisten, Korbzeiten und Gracien von denselben nicht ungestraft zu lassen. Insbesondere ist die Verhütung des Geistes vom 2. Mai 1852 Art. 8, Reg.-Bl. S. 101, welche verbietet, daß junge Leute unter 18 Jahren, welche in häuslicher Gemeinschaft mit ihren Eltern, Vätern, Lehr- oder Dienstverpflichteten stehen, ohne deren Aufsicht oder Ermächtigung Wirthshäuser besuchen, ferner die Ministerialverfügung vom 15. April 1846 in Betreff des Aufenthalts der Wäse in den Wirthshäusern (Reg.-Bl. S. 204) mit Strenge zu handhaben; lärmendes Betragen an Sonn-, Fest- und Feiertagen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen von der ledigen Jugend ist nicht zu dulden, vielmehr aller Orten darauf zu dringen, daß Anstand und Sittsamkeit unter der ledigen Jugend mehr und mehr die Oberhand gewinnen, wozu nach Kräften mitzuwirken alle diejenigen Bürger sich berufen fühlen sollten, welchen das Wohlgehen unserer heranwachsenden Jugend nicht gleichgültig ist.

Den 12. Dezember 1859. Königl. Oberamt.  
Hörner.

Bachnang. Kaufmann Frislaus in Wurtthardt, welcher von der Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia als Bezirks-Agent angenommen wurde, ist heute als solcher für die Schultheissenämter Hornbach, Graab, Großörsch, Jux, Wurtthardt, Neusürstehütte, Spiegelberg und Sulzbach oberamtlich beauftragt worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 13. Dezember 1859. Königl. Oberamt.  
Hörner.